

Helmut Müller

Die Frankfurter Hobrecker-Sammlung

1. Karl Hobrecker und seine Sammlung

Wer sich wissenschaftlich oder aus Liebhaberei mit alten Kinder- und Jugendbüchern beschäftigt, stößt unweigerlich auf den Namen Karl Hobrecker. Der 1876 zu Westig bei Iserlohn geborene Hobrecker, der ab 1895 zunächst in Lausanne und später in Göttingen das Chemiestudium betrieb, musste das Studium, wie er in der von ihm verfassten Familienchronik berichtet, wegen einer Phosphorvergiftung abbrechen. Ab 1904 erhielt er an der Versuchsanstalt Klimsch in Frankfurt eine Ausbildung im Bereich der Photochemie. Nach seiner Verheiratung im Jahr 1906 war er an der Militärtechnischen Akademie in Berlin-Charlottenburg tätig. In diesen Jahren begann sich Hobrecker für alte Kinder- und Jugendbücher zu interessieren und den Grundstock zu seiner berühmten Kinder- und Jugendbuchsammlung zu legen. Es muss als Glücksfall bezeichnet werden, dass seine Ehefrau Margarete, geb. Liebrecht, Tochter eines Guts- und Fabrikbesitzers, die Begeisterung ihres Mannes für alte Kinder- und Jugendbücher teilte. Die Anfänge seiner Sammeltätigkeit beschreibt Hobrecker in der Familienchronik, wenn er feststellt: „Bei diesem zweiten, dauernden Aufenthalt in Berlin begann nun die Anlage einer Jugendbuchsammlung, die rasch Lebenswerk wurde. Sie führte vom akademischen Beruf auf das literarische Gebiet. Es entstanden Bibliographien und wissenschaftli-

che Aufsätze über das noch wenig beachtete Gebiet, auch unterhaltende Arbeiten in Vers und Prosa für Zeitschriften und Verlage. Die Idee, sich der Jugendbuchsammlung, einem immer noch nicht allgemein gewürdigten Arbeitsfeld mit ernster, nicht dilettantischer Hingabe zuzuwenden, war wohl der eigenen Veranlagung und inneren Berufung zu danken.“

Nach Angaben Hobreckers war seine Sammlung bis zum Jahr 1933 auf „etwa 12000 Nummern erlesener Auswahl“ angewachsen. Im Jahr 1933 wurde in Berlin die Reichsjugendbücherei gegründet, in die Hobreckers Kinder- und Jugendbuchsammlung integriert wurde. Hobrecker selbst übernahm am 17. August 1933 die Leitung der Reichsjugendbücherei als Kurator. Im November 1943 wurde Hobreckers Wohnung in Berlin durch Bombenangriffe zerstört. Über Pommern und Mecklenburg kehrten die Eheleute nach Hemer bei Iserlohn zurück. Margarete Hobrecker verstarb 1946, Karl Hobrecker drei Jahre später am 22. Juni 1949.

2. Auf der Suche nach der Hobrecker- und Rümman-Sammlung

Ende der fünfziger und Anfang der sechziger Jahre, als in der Bundesrepublik und auch in der DDR das wissenschaftliche Interesse an der Kinder- und Jugendliteratur und ihrer Geschichte wuchs, erinnerte man sich der beiden aus der Zeit vor dem Krieg bekannten Kinderbuchsammlungen Rümman und Hobrecker. Die Sammlung des Kunsthistorikers Arthur Rümman war vor allem durch sein 1937 erschienenes Buch „Alte deutsche Kinderbücher“, die Sammlung Hobreckers durch seine Schrift „Alte vergessene Kinderbücher“ (1924) bekannt geworden.

Die Mitarbeiter des 1963 neu gegründeten „Instituts für Jugendbuchforschung“ der Universität Frankfurt, die im Rahmen ihrer Forschungsarbeiten mit dem Aufbau einer historischen Kinder- und Jugendbuchsammlung begannen, unternahm viele Recherchen, um herauszufinden, ob die beiden Sammlungen noch existierten und ob es eine Möglichkeit gäbe, sie zu erwerben. Schließlich gelang es im Jahr 1966 dem damaligen Direktor des Instituts, Prof. Klaus Doderer, den Erben Rümman, einen Bekannten des unverheiratet gebliebenen Kunsthistorikers, aufzufinden und zum Verkauf der kompletten Sammlung zu bewegen.

Nach Verhandlungen mit der Thyssen-Stiftung konnte die Sammlung von der Universitätsbibliothek Frankfurt angekauft und bereits 1966 als Dauerleihgabe dem Institut für Jugendbuchforschung übergeben werden.

Die Suche nach dem Verbleib der Hobrecker-Sammlung blieb lange Zeit ohne Erfolg. Erst Anfang der siebziger Jahre erfuhr Doderer durch Zufall von einem Kollegen der Pädagogischen Hochschule in Braunschweig, dass Teile der Sammlung Hobrecker auf den Speichern der Hochschule lagerten. Bei Besuchen in Braunschweig konnten Mitglieder des Instituts Einblick in die dort lagernden Bestände nehmen. Der Versuch, auch die Sammlung Hobrecker durch Tausch auf Kultusministerbene zu erwerben, verlief ergebnislos.



Exlibris mit Hobreckers Unterschrift

Im Jahr 1977, wieder eher zufällig, erfuhr das Institut von der Existenz eines Teils der Sammlung Hobrecker, der sich im Besitz eines Neffen von Karl Hobrecker in Bochum befinden sollte. Wie sich herausstellte, hatte Hobrecker keineswegs seine ganze Sammlung an die Reichsjugendbücherei abgegeben. Offensichtlich hatte er rund 450 Bände zurückbehalten. Nach seinem Tod gelangten diese Bücher zu dem Neffen, Herrn Oberbergrat H. Hobrecker in Bochum, der die Bücher für die Erben-gemeinschaft Hobrecker verwarf. Nach langen Verhandlungen mit Mitarbeitern des Instituts mit den Erben erklärten sich diese bereit, die Teilsammlung geschlossen an das Institut zu verkaufen. So konnte die Sammlung mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft von der Universitätsbibli-

othek Frankfurt erworben und wie die Rümman-Sammlung dem „Institut für Jugendbuchforschung“ unter dem Namen „Frankfurter Hobrecker-Sammlung“ als Dauerleihgabe übergeben werden.

3. Die Frankfurter Hobrecker-Sammlung

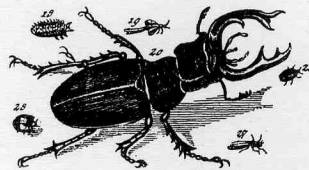
Die „Frankfurter Hobrecker-Sammlung“ besteht aus 405 Titeln in 429 Bänden. Bei 27 Titeln handelt es sich um Spiele. Wenn man weiß, dass die Braunschweiger Hobrecker-Sammlung rund 9000 Titel enthält, scheint die Frankfurter Sammlung an Bedeutung zu verlieren. Diese Einschätzung ändert sich jedoch schnell, wenn man die einzelnen Titel genauer betrachtet. Schnell stellt sich heraus, dass es sich bei den von Hobrecker zurückgehaltenen Kinder- und Jugendbüchern offensichtlich um solche handelt, die ihm besonders am Herzen lagen. So finden sich unter den 405 Titeln über 50, die in der Liste der 132 Kinderbücher enthalten sind, die Hobrecker im Anhang zu seinem Buch „Alte vergessene Kinderbücher“ ausweist, und es sind gerade diejenigen, die er in seinem Buch besonders ausführlich und begeistert bespricht. Darunter ist auch ein Büchlein, das er besonders enthusiastisch beschreibt, nämlich das 1852 erschienene Bändchen „Käseperle“, das er seinen Lesern so vorstellt: „Ein Bändchen mit dem schlichten Titel: 'Käseperle' sei hier genannt – könnte ich doch erzählen, wie ich es an einer Stelle auffand, vor der ich dutzendmal zuvor das 'Sesam öffne dich!' gesprochen hatte, bis die Zauberformel endlich die vermuteten Schätze zutage treten ließ – reichere sind auch Ali Baba nicht zugefallen! 'Käseperle' war dabei, 'Puppentheater für lustige Kinder', ein Bändchen des lebenswürdigen Heinrich Jaede. Das Werkchen enthält zehn putzige Lithographien, fein im Strich, sauber in Farben und Gold koloriert, jede auf himmelblauen Karton gelegt, zu sprühend munterem Text (1852). Ja, alte Großmutter“, sagt da der Jäger, als er die gute Dame aus dem Bauche des bösen Wolfes herauszieht, 'alte Großmutter! Sie ist ja im Hemde! Schämt Sie sich denn nicht?', und die Schönheit der Prinzessin Pumsia reißt ihren Freier zu den begeistertsten Versen hin: 'Mein muß sie werden! mein! nichts, nichts soll mich verhindern – Und sollt' ich mit dem Tod und Teufel selbst anbindern!' Es ist ein Büchlein, so recht geschaffen, Frohsinn zu verbreiten, innerlich wie äußerlich ein kleines Juwel.“

Was die thematischen Schwerpunkte angeht, die Hobrecker seiner Sammeltätigkeit zugrunde gelegt hat, so stößt

man schnell auf sichtbare Tendenzen. Schon im Vorwort zu seinem 1924 erschienenen Büchlein stellt Hobrecker zu Beginn des Vorwortes fest: „Dies Buch soll keine Literaturgeschichte sein.“ Hobrecker verstand sich nicht als Wissenschaftler, der den Versuch unternimmt, die ganze Breite des in der Vergangenheit vorhandenen Jugendschrifttums zu dokumentieren. Hobrecker sammelte als passionierter Kinderbuchliebhaber nur solche Exemplare, die ihm besonders kostbar erschienen. Sicher stand Hobrecker auch noch in der Denkweise Wolgasts, wonach das 'gute' Kinder- und Jugendbuch propagiert werden sollte. Wie bei Rümman sind auch bei Hobrecker ABC-Bücher, Märchen, Fabeln, Volksbücher, Kindergedichte und Lieder, aber auch klassische und volkstümliche, zur Weltliteratur zählende Kinder- und Jugendschriften zahlreich vertreten. So findet sich eine handkolorierte Erstausgabe des Bilderbuchs „Die Ammenhuh“ mit zehn Holzschnitten nach Zeichnungen Dresdener Künstler. Frühe Ausgaben von „Andersen's Märchen“ mit Illustrationen von Hosemann, Poggi, Richter und Speckter sind ebenso vertreten wie alle Bände des von Reinick und Bürger herausgegebenen „Deutschen Jugendkalenders“. Es finden sich alle Hefte des „Festkalenders in Bildern und Liedern“ von Poggi und Görres sowie eine seltene, 1839 in London erschienene englische Ausgabe mit dem Titel „Gammer Grethel“, – gemeint ist Katharina Dorothea Viehmann, die 'Frau Viehmännin', bei der die Brüder Grimm viele Märchen hörten. Der Band enthält Märchen der Brüder Grimm, aber auch von Tieck, außerdem 32 Kupferstiche nach Cruikshank und Ludwig Grimm. Von den Erscheinungsjahren her stammen die meisten Bücher der Frankfurter Hobrecker-Sammlung aus der Zeit von 1790 bis 1860.

4. Die Hobrecker- und Rümman-Sammlung im Vergleich

Während in der Wertschätzung der genannten Themen und Illustratoren bei Rümman und Hobrecker Einigkeit bestand, gehen die Vorlieben beider Sammler in zwei Punkten weit auseinander.



Aus der Naturgeschichte für Kinder von G. C. Raff 1778.

ander. Rümman interessierte sich sehr für oft mehrbändige Kinder- und Jugendbuchausgaben mit naturkundlichen, geschichtlichen oder geographischen Inhalten, auch für enzyklopädisch angelegte Werke, von denen sich viele in seiner Sammlung befinden. Hobrecker legte auf solche Werke, mit wenigen Ausnahmen, keinen großen Wert. Einige dieser wenigen Ausnahmen bildet die „Naturgeschichte für Kinder“ von Georg Christian Raff, die in der Erstausgabe von 1778 vorliegt und die bis weit ins 19. Jahrhundert hinein zahlreiche Auflagen erlebte. Hobrecker sah die Raff'sche Naturgeschichte als einen erwähnenswerten Ausnahmefall an der Fülle der belehrenden Jugendschriften an und nannte sie „die köstlichste Naturgeschichte, die je geschrieben wurde“. Er zitiert daraus das Gespräch des Schweins mit dem kleinen Leser: „Schwein, sag' deine Geschichte her! – O wie kann ich das. – Und warum denn nicht? Du solst und must sie hersagen, du wüste, garsichtige Sau! Kanst du dich immer im Koth und Mist herumwälzen, Aecker, Wiesen und Gärten durchwühlen, und sonst noch allerhand Unflug treiben, so kanst du auch das thun. Rede also, oder du kriegst Schläge. – So, du willst mich also zwingen? Nun, das ist lustig. Ich dächte, du solltest es bleiben lassen, wenn du Nutzen von mir haben willst. – Halts Maul, fatale Grunzerin...“

Hobrecker ärgerte sich sehr über spätere Herausgeber der Naturgeschichte, von denen er meinte: „Selbstverständlich war's einigen Pädagogen nicht ernsthaft genug, und die späteren Auflagen enthalten nicht mehr so viele Gespräche mit Tieren. Ja, ein Bearbeiter läßt sie schließlich ganz fort, und der Esel nennt die Ausgabe 'verbessert'.“

Ein anderer Punkt, in dem sich Rümman und Hobrecker unterscheiden, betrifft die illustrative Ausstattung von Kinder- und Jugendbüchern. Natürlich schätzten beide die Illustrationen oft mehr als die beigefügten Texte, und ebenso sind sie sich einig in der Hochachtung für den Berliner Künstler Theodor Hosemann. So hat Hobrecker ein Kapitel seines Buches „Alte vergessene Kinderbücher“ mit „Äußerer“ überschrieben und meint damit Einbandgestaltung und Illustration. Während jedoch der kunsthistorisch geschulte Rümman der Schwarz-Weiß-Graphik den Vorzug gibt und die Kolorierung ablehnt, oft geradezu als kitschig verdammt, ist Hobrecker von den handkolorierten Kinderbuchillustrationen entzückt, für die er die Formel „lebenswürdige und fröhliche Ausstattung“ geprägt hat. So stellt er fest: „Mir scheint in jener biedermierlichen Zeit



Das Ehepaar Hobrecker

eine Vorliebe für Karmin, Orange und Ultramarin zu bestehen“, und weiter: „Selbst der schlichte mausgraue Zylinder des edlen Vaters, die lohgelbe Kopfbedeckung der schönen Mutter rufen unsere Bewunderung wach“. Es ist sicher kein Zufall, dass die große Mehrheit der 405 Titel mit handkolorierten Kupferstichen und Steindrucken ausgestattet ist. Die meisten Illustrationen in diesen Büchern stammen von Hosemann, den er in seinem Kapitel „Der Aufstieg“ an den Anfang setzt und von dem er meint: „Zu ganz vereinzelt Malen nur hatten bisher die großen Künstler für die Jugend gezeichnet. Daß einer unserer Besten nun mehr den Kindern als den Erwachsenen sich widmete, soll sein schönstes Ruhmesblatt bleiben“.

Dass Hobrecker so viele Kinderbücher mit handkolorierten Illustrationen aus Hosemanns Schaffen in seinen Besitz bringen konnte, verdankte er einem besonderen Glücksfall. So berichtet er in seiner Familienchronik: „Es ging nun nicht zu den Antiquaren allein, wo verhältnismäßig wenig Brauchbares gefunden wurde, sondern auf die Lagerböden und in die Keller der alten Berliner Sortimentsbuchhandlungen und Verlage. Hier wurde oft für ein Trinkgeld an den Hausdiener ausgemüht, oder die Verkäufer machten Groschenpreise für die veralteten Ladenhüter, die keinen Käufer mehr fanden“.

Bei diesen Gelegenheiten konnte Hobrecker auch den Nachlass des Berliner Verlags Winckelmann & Söhne erwerben, für den Hosemann die meisten seiner Illustrationen lieferte. Der Winckelmann-Verlag war zwischen 1830 und 1860 vor allem bekannt für die Produktion von verhältnismäßig billigen, kleinen Bilderbüchern, die er in großer Anzahl produzierte und verkaufte. Es handelte sich um Bändchen mit je 12 bis 24 Seiten Umfang im Format 18 x 11,5 cm und mit jeweils 12 bis 24 handkolorierten Steindrucken. Hosemann schuf für mehr als 200 dieser Bändchen die Illustrationen. Thema-



Th. Hosemann, Illustration zum Märchen vom kleinen Däumling, 1841.

tisch handelte es sich um bekannte Märchen, aber auch um kleine Geschichten aus der Umwelt von Kindern. Die knappen Texte stammten zum Großteil von dem Verleger Karl Gustav Winckelmann, der unter dem Pseudonym Gustav Holting veröffentlichte. 49 dieser Bändchen finden sich in guter Erhaltung unter den 405 Titeln der Sammlung. Da diese kleinen Bilderbücher durch viele Kinderhände gingen und dabei verschlissen und schließlich weggeworfen wurden, haben sich nur wenige Exemplare davon erhalten. Dass Hobrecker zahlreiche dieser Bändchen in seine Sammlung aufnehmen konnte, ist dem oben beschriebenen Glücksfall zu verdanken.

5. Einige Besonderheiten der Frankfurter Hobrecker-Sammlung

Es ist nicht einfach, einige der in der Sammlung vorhandenen Titel besonders hervorzuheben, da fast alle Titel für den Kinderbuchsammler bedeutungsvoll sind. Es hängt von der individuellen Vorliebe und den Sammelschwerpunkten des Einzelnen ab, welche Auswahl er treffen würde. Trotzdem soll auf einige Titel hingewiesen werden.

Von den ABC-Büchern verdienen einige frühe Ausgaben wie das „Neuer Lustweg zum Ziel nützlicher Künste und Wissenschaften“ in deutscher, lateinischer, französischer und italienischer Sprache, 1770 bei Schneider und Weigel in Nürnberg erschienen, besondere Beachtung. Eine Rarität stellt das seltene „Musikalische ABC zum Lernen der Noten, Vorzeichen und Schlüssel“ dar, das 1842 in Berlin erschien. Text und Illustrationen stammen von Ludwig Peter August Burmeister, der unter dem Pseudonym Johann Peter Theodor Lyser bekannt wurde. Von den in der Sammlung anzutreffenden Struwelpeterausgaben ist ein Exemplar der noch handkolorierten 12. Auflage interessant, ein unveränderter Nachdruck der fünften Auflage von 1847, in der erstmals alle Struwelpetergeschichten zu finden waren. Interessant auch Hobreckers eigener „Rundfunk-Struwelpeter“, den er 1926 bei Stalling herausbrachte und der in Leporelloform das Aufkommen der Rundfunktechnik parodiert. Von dem Silhouettenschneider Karl Fröhlich liegen gleich sechs seiner berühmtesten Silhouettenbilderbücher vor, die durch ihre Filigrankunst bestechen. Zwei seltene Ausgaben sind sicher auch die beiden Kinderbücher von Theodor Kerner, dem einzigen Sohn Justinus Kerners. Das Bilderbuch „Prinzessin Klatschrose“ (1851), ein „Blumenbilderbuch für Kinder“, enthält auf 21 Sei-

ten 21 handkolorierte Holzschnitte, die vermenschlichte Blumen zeigen und die späteren Blumendarstellungen des Schweizer Illustrators Rudolf Kresdolf vorwegnehmen. Bilder und kurze begleitende Verse, die in Französisch und Englisch wiederholt werden, stammen von Kerner. Das zweite Kinderbuch, „Aus dem Kinderleben“ von 1852, enthält sieben kurze Geschichten. In der Erzählung „Auch ein Märchen“ erzählt Kerner, der am Aufstand des Jahres 1848 teilgenommen hatte, ein Jahr lang als Flüchtling in Straßburg lebte und nach seiner Rückkehr zu zehn Monaten Festungshaft verurteilt wurde, die er auf Hohenasperg verbüßte, satirisch verbrämt von dem König Markolf und seiner Frau, die auf den Thron und das aristokratische Leben verzichten und künftig ein einfaches Landleben führen. Erwähnt werden sollen noch Franz Graf von Poggio „Lustiges Bilderbuch“ von 1852 mit 57 handkolorierten Holzschnitten des Künstlers; weit bekannt wurde daraus das Bild zum Gedicht „Knecht Ruprecht“, auf dem Knecht Ruprecht einen bösen Jungen in den Sack steckt; die verschiedenen Ausgaben von Johann Jeremias Kummers „Der kluge Qökelhahn“, darunter die Erstausgabe von



„Der kluge Qökelhahn“ von J.J. Kummer

1829 und die sechste Auflage mit den Bildern von Gustav Süs; auch die beiden Ausgaben von Kaspar Friedrich Renners „Hennynk de Han“ in niederdeutscher Fassung (1732) und „Hennynk der Hahn“ in neuhochdeutscher Fassung (1846), einem Seitenstück von „Reineke der Fuchs“.

Aus dem Rahmen fallen zwei Titel, die wegen ihrer Sonderstellung hier genannt werden sollen. Da ist einmal „Das Landsturmbüchlein“, 1845 in Berlin erschienen, eine „Zusammenstellung der größten, blutigen Gräuelt-

ten, Ermordungen und entsetzlichen Unmenschlichkeiten, die im Freischarenzuge vom 31. März 1845 von den fanatisierten Luzerner Soldaten, Landstürmlern und jesuitischen Genossen aus den kleinen Kantonen an wehrlosen und erschöpften Freischaren verübt worden sind“. Die anti-jesuitische Kampfschrift mit Flugblattcharakter enthält zehn unsignierte Holzschnitte, auf denen die „Mordtaten der Pfaffen“ vorgeführt werden. Das 1871 bei Schreiber in Eßlingen erschienene patriotische „Zündnadel-Bilderbuch für Groß und Klein. Eine freundliche Weihnachtsgabe zur Erinnerung an den Franzosenkrieg 1870-1871“ schildert in elf gereimten Kapiteln und mit 12 Farbbildern deutsche Heldentaten.

Die 27 Spiele reichen von dem 1798 erschienenen „Neuen allegorischen Sprichwörterpiel“ mit 30 handkolorierten Spielkarten, auf denen Sprichwörter zu raten sind, bis zu dem Spiel „Ein Tag in Potsdam“ von 1890, einem

Gesellschaftsspiel zur „Erinnerung an Potsdam und seine Fürsten“. Es ist ein Reisespiel, durch das Kinder Potsdam und seine Geschichte kennen lernen sollten. Fast alle Spiele enthalten handkolorierte Spielpläne, Spielkarten oder Figuren. Aus dem Rahmen fällt das Spiel „Robert Blum“, ein „Vaterländisches Gesellschaftsspiel“, auf dessen handkoloriertem Spielplan die verschiedenen Stationen des Lebensweges von Robert Blum, der im November 1848 in Wien als einer der Anführer der Aufstandsbewegung von 1848 hingerichtet wurde, dargestellt sind. Mit dem Spiel wird Partei für die Sache der Aufständischen genommen.

Einsblicke in die Sammlung bietet der 1983 im Verlag Renate Raecke erschienene kommentierte Katalog „Die Frankfurter Hobrecker-Sammlung“, der in Zusammenarbeit des „Instituts für Jugendbuchforschung“ mit der Universitätsbibliothek Frankfurt erarbeitet wurde. Da sich die Lehrdrucke-

rei der Technischen Hochschule Darmstadt bereit erklärte, die Herstellung des Satzes zu übernehmen, konnte jedem der genannten Buchtitel eine Abbildung des jeweiligen Titelblattes zur Seite gestellt werden.

Literaturverzeichnis

Die Frankfurter Hobrecker-Sammlung. Kommentierte Bibliographie einer Sammlung alter Kinder- und Jugendbücher. Herausgegeben von der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt a.M. und dem Institut für Jugendbuchforschung an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a.M. Redaktionelle Bearbeitung des Frankfurter Hobrecker-Kataloges: Vera Haase (Katalogisierung und bibliographische Ermittlungen) und Helmut Müller (Kommentare). Pinneberg: Renate Raecke 1983.

Göbels, Hubert (Hrsg.): Karl Hobrecker. Alte vergessene Kinderbücher. Nachdruck der Ausgabe von 1924. Herausgegeben von Hubert Göbels. Dortmund: Harenberg 1981. (Die bibliophilen Taschenbücher, Nr. 287).

Hobrecker, Karl: Alte vergessene Kinderbücher. Berlin: Mauritius-Verlag 1924.

Rümann, Arthur: Alte deutsche Kinderbücher. Wien/Leipzig/Zürich: Reichner 1937.